

Asylhelfer: Herausforderung mit Überraschungen

Drei Jahre Asylhelferkreis in Gröbenzell

Die größte Herausforderung für den Asylhelferkreis seit seinem Bestehen war das ganze Jahr 2015. Es hat ihn gefordert und noch weiter ausdifferenziert. Ausgelöst durch eine Bitte um Kirchenasyl an die evangelische Zachäuskirche, sammelte Lilo Nitz im Frühjahr 2013 Bekannte für die Betreuung, Beratung, Begleitung und Schulung von damals 16 Flüchtlingen in Gröbenzell und gründete einen Asylarbeitskreis. Dieser Same vermehrte sich inzwischen zu etwa 145 aktiven Helfern und Asylpaten, die derzeit 104 Flüchtlinge betreuen. Einige geben Deutschunterricht oder leisten Deutschassistenz, andere reparieren gebrauchte Fahrräder und bauen Möbel ein, erarbeiten eine Homepage, vermitteln Anwälte oder Therapeuten oder leisten Beratung. Immer mehrere Asylpaten zusammen kümmern sich um eine spezielle Familie oder Gruppe. Zum Glück gab es im Unterschied zu manch anderer Gemeinde bereits einen erfahrenen Helferkreis, eine tragfähige Struktur und ein Netzwerk, als Ende 2014 und Anfang 2015 größere Gruppen von Schutzsuchenden in Gröbenzell eintrafen. „Wir haben viel gestemmt im zurückliegenden Jahr und dabei ein Wechselbad an Gefühlen durchlebt“, berichtet Lilo Nitz in ihrem Weihnachtsbrief 2015, dem die nachfolgenden Inhalte entnommen sind.

Im Januar/Februar bewältigte der stetig wachsende Kreis mit höchstem Einsatz die Aufnahme und Einführung von dreißig neuen Asylbewerbern und vielen neuen Paten im Container. Gleich nach den Weihnachtsferien brachte Lilo Nitz die angekommenen Kinder in passenden Schulen und in der Mittagsbetreuung unter. Die Lehrerinnen dort unterstützten Brigitte Pelzl und ihr Team durch einen Deutsch-Intensivkurs für die neuen Flüchtlingskinder an vier Tagen pro Woche. Mit einiger Nachhilfe und viel Ausdauer waren bis zum Sommer alle fit für den Regelunterricht!

Erste Hilfe: Arzt, Anwalt, Deutschkurs

Die Nachfrage nach geeigneten Anwälten für das Asylverfahren ist extrem hoch, dennoch konnten für alle, die Bedarf hatten, passende Anwälte vermittelt werden. Einige der Flüchtlinge waren zum Teil schwer körperlich erkrankt, so dass mehrfach ärztliche und klinische Behandlungen nötig waren. Für seelische Leiden wurden geeignete Therapien vermittelt. Vor allem aber gelang es, alle Erwachsenen in passende Deutschkurse hier am Ort zu vermitteln. Nicht alle gehen regelmäßig hin, besonders schwer ist es für Menschen, die nicht lesen und schreiben können und für traditionell geprägte Hausfrauen, wiewohl sie wissen, dass gute Deutschkenntnisse das Eintrittstor zur Integration sind. Bei mehreren Männern gelang es, sie erfolgreich in Berufsausbildungen und Jobs zu vermitteln. Hier gibt es in 2016 noch viel zu tun.

Im Frühjahr forderte die Verfolgung der Angehörigen einer der Familien enormen Einsatz Einzelner und viel Kreativität. Die aber schließlich durch den Erfolg belohnt wurde: Die Mutter kam schließlich mit ihrem unterwegs zur Welt gebrachten Baby und ihren größeren Kindern gesund in Gröbenzell beim Vater an.

Nicht immer läuft im Zusammenleben der Flüchtlinge alles glatt: Die Vorstellung, dass sich Afrikaner aufgrund ihrer gemeinsamen Lage und der Herkunft aus ein und dem gleichen Kontinent miteinander gut verstehen oder gar anfreunden, erwies sich als trügerisch. Die Probleme in einer Unterkunft eskalierten und endeten im angeordneten Aus- und Umzug der afrikanischen jungen Männer Anfang Mai. Kurz davor war die verordnete Ausweisung einer kosovarischen Familie ein herber Schlag. Mutter und Kinder sollten ohne den Vater alleine abgeschoben werden. Durch Klagen vor dem Verwaltungsgericht und Verhandlungen mit der Ausländerbehörde konnte dies abgewendet werden.

Der „Gröbenzeller Weg“

Seit Juni hat die Gemeinde Gröbenzell eine hauptamtliche Sozialpädagogin: Angelika Logotheitis. Die Erleichterung bei den Ehrenamtlichen darüber war riesig. Der Asylhelferkreis hat mit ihr jetzt eine kontinuierliche Ansprechpartnerin und Unterstützerin im Rathaus, übrigens auch für den „Gröbenzeller Weg“: Die vom Asylkreis und dem Bürgermeister betriebene dezentrale Unterbringung der Flüchtlinge in mehreren einzelnen Häusern macht es möglich, dass Asylpaten, aber auch Nachbarn eine persönlichere Beziehung aufbauen, die Flüchtlinge schneller selbständig werden und eine kontinuierliche Integration in die Gemeinde stattfindet. Eine große Zahl von Flüchtlingen in nur einem Gebäude wird schnell zum „Ghetto“, die Menschen bleiben anonym, Feindbilder entstehen.

Die Menge der Aufgaben und Menschen im Arbeitskreis, die es inzwischen zu managen, zu schulen, zu beraten, begleiten und organisieren gilt, macht jetzt auch eine neue Struktur unter den Ehrenamtlichen nötig. Sie soll im neuen Jahr fertig werden. Leiterin Lilo Nitz wirbt neue Helfer, schult sie, setzt sie an passender Stelle ein, berät und begleitet sie und stellt die Information zwischen den beteiligten Institutionen, Behörden, Helfern und Asylbewerbern sicher. Dazu ist sie als unermüdliche Netzwerkerin in der Öffentlichkeit aktiv, ob bei den Rotariern, im Runden Tisch Asyl, bei Sponsoren für die Erforschung und Behandlung seltener Krankheiten oder zuletzt am 1. Weihnachtsfeiertag beim Fernsehgottesdienst in der Münchner Christuskirche, wo sie ermutigend über die Arbeit des Asylkreises berichtete.



Sponsorenempfang in der Münchner Residenz durch die care-for-rare-Stiftung mit Prof. Christoph Klein, Hainersche Kinderklinik, Helen mit Lilo Nitz, Moderator Willi Weitzel und Stiftungsdirektor Harald Fischer

Sommerschule und interkulturelle Aktivitäten

Herrliches Sommerwetter im August verlockte Gemeinderätin Cordula Braun in der Containerunterkunft zur sogenannten Sommerschule im Garten. Gemeinsam zubereitete Abendessen auf eritreisch, afghanisch, nigerianisch und deutsch brachten die Flüchtlinge untereinander zusammen – keine Selbstverständlichkeit. Im großen Stil gekocht und gegessen wurde bei einer gemütlichen Gartenparty für alle Flüchtlinge und alle Asylhelfer im Garten der Hexe, zu der der Bürgermeister und seine UWG geladen hatten.

Alle Kinder begannen im September ihr neues Schuljahr. Alle Kinder – und auch alle Erwachsenen – haben gebrauchte Fahrräder, manche sogar mit Leihinstrumenten Gitarrenunterricht. Afghanische und eritreische Frauen strickten zusammen mit Frauen aus dem Tansania-Kreis und hatten großes Vergnügen dabei. Sie wollen das im neuen Jahr fortsetzen.

Kindersegen in 2015 – Containerflur voller Kinderwagen

Der große Kindersegen brachte viel Freude: Im Juni löste die Geburt eines kleinen Jungen nicht nur bei den Eltern aus Eritrea großen Jubel aus. Im Juli erblickte dann der Sohn eines nigerianischen Ehepaares das Licht der Welt. Standesbeamte dämpfen meist schnell die Freude, denn ohne Geburts- oder Heiratsurkunden der Eltern gibt es keine Geburtsurkunde für die Kinder. Eltern, Paten und Lilo Nitz als Beraterin waren monatelang mit der Beschaffung von (Ersatz-) Dokumenten für die Kinder beschäftigt. Im August wurde einer albanischen Familie ein Mädchen geboren, im September zwei kosovarischen Eltern auch ein Töchterchen. Im Oktober bekam ein seit zwei Jahren hier ansässiges afghanisches Paar seinen zweiten Sohn, im Juni brachte eine Frau aus dem Kosovo ihr Söhnchen auf die Welt, und im Dezember bekam eine Nigerianerin ebenfalls einen kleinen Sohn, insgesamt das achte Baby in diesem Jahr. Hebammen waren auch für die beiden im Dezember zugezogenen Babys aus Syrien und aus dem Irak zu organisieren, Kliniken und Ärzte zu besuchen. Babysachen, Fläschchen, Bettchen, Plüschtiere kamen im Überfluss von Spendern, der Flur im Wohncontainer steht nun voller Kinderwagen. Und fast immer schreit irgendwo ein Baby.

Weihnachtsüberraschung

Die Weihnachtsüberraschung kam dann vor dem Fest: Eine syrische Großfamilie traf am 22. Dezember ein, eine afghanische am 23. Dezember. Von den sieben syrischen Personen zwischen einem und 47 Jahren spricht niemand Englisch oder Deutsch. Lilo Nitz besorgte nach entsprechendem Hilferuf des Objektbetreuers eine arabisch sprechende Helferin und rettete die Verständigung. Die sechs Kinder der afghanischen Großfamilie dagegen sprechen schon etwas Deutsch. Sie besuchen seit Juli die Schule. Die 11-jährige Tochter spricht bereits perfekt Deutsch und kann über alle Kommunikationsbarrieren hinweghelfen. Durch einen Sondertermin in der Kleiderkammer und mit der Vermittlung von Asylpaten war die neue Unterkunft schnell eine sichere Herberge.

Herbergssuche am 24. Dezember – eine alte Geschichte, die sich überraschend wiederholen kann!